

Nro. 8.



Leopold Egerische
Laibacher Zeitung

Dienstag den 27. Jänner,

1801.

Fortuna — eine feile Weze,
So unbeständig — wie ein Weib
Theilt Glück und Kronen, Wohl und Schätze
Nach Launen und zum Zeitvertreib;
Zerstört im Anfall böser Stunden —
Erschafft im frohen Augenblick —
Und raubet oft nur halb empfunden
Der Phantastie das kurze Glück.

Inländische Begebenheiten.

Laibach.

Noch immer tragen die Friedensgerüchte das Gepräge der Voreiligkeit, und finden nur in der sehr natürlichen Sehnsucht nach Ruhe ihre Entschuldigung. — Verwickelt ist die Lage der Europäischen Angelegenhei-

ten — Selbst die Mächte, die sich in kluger Entfernung zu halten suchten, werden durch verschiedenen Einfluß in ein oder anderes Interesse gezogen.

Oesterreich steht auf dem Punkte: seinen Blickern den Frieden zu geben; losgeriffen von dem Bunde mit Eu-

gelland scheint der Friede des festen Landes ganz auffern Zweifel zu stehen. — Engelland bedroht von der ganzen Macht seines unversöhnlichen Feindes, von Frankreich, steht in dem entscheidenden Augenblicke seiner Triumphe — allein auf dem Kampfplatze. — Und nicht genug, daß es diesem furchtbaren Feinde die Sterne bieten muß, so ist es auch mit allen nordischen Mächten auf dem Punkte zu zerfallen. Die bewaffnete Neutralität des Nordens — ein Meisterstück der Politik seiner Feinde — erhebt ihr drohendes Haupt gegen die Flaggen Albions. — Rußland — das vor weniger Zeit fest am brittischen Bunde hieng — dessen Krieger in Holland mit Britten fochten — entfernt sich mit beleidigender Kälte von seinem alten Freunde; kettet Preussen, Schweden, und Dänemark an sich, und scheint nichts geringers im Schilde zu führen, als dem herrschenden Engelland seine Alleinherrschaft auf den Meeren streitig machen zu wollen. — Die Besitzungen Engellands in Deutschland sind dem neuen Angriffe seiner Feinde ausgesetzt, und es scheint der Augenblick heranzunahen, wo Pitts Geist die Feuerprobe bestehen soll, wenn er dießmal sein Vaterland groß und siegend erhält.

So wechseln Menschenschicksale, wie die Geschichte der Staaten — Verhängnisse einzelner, wie Begebenheiten des Universums. — Große Ereignisse hängen an dünnen Fäden, und mancher Tag macht so einen Querschnitt durch dem Projectenkopf

manches unberufenen Politikers, daß es jeden sehenden zurückschrecken muß: sich ans politisiren zu wagen. —

Wer kann sich wohl rühmen, daß er nur ein einziges dieser Ereignisse vorausgesehen habe, die so schnell einander verfolgen, und oft gar nicht zusammenhängen.

Die einzige grosse Wahrheit, die aus allem dem hervortritt, ist diese, daß eine Vorsehung — unbegreiflich und unerreichbar dem Gedanken des Geschöpfes — die Schicksale leitet, verwickelt — und entwickelt! —

Kriegsbegebenheiten.

Nach den letzten Anzeigen des Generals der Kavallerie Grafen Bellegarde aus Castel franco und Treviso vom 11. und 12. dieß, hat es dem Feind unerachtet aller Anstrengungen nicht gelungen, die Vereinigung des Bukaffovichischen Korps mit der Armee zu hindern; es ist dieses Korps bereits am 10. aus den Schluchten der Val Sugana heraus gerückt, somit die Vereinigung desselben mit der Armee in der Ebene zwischen Citadella und Castel franco am nehmlichen Tage vor sich gegangen.

Die von unserer Seite zur Verabredung eines Waffen = Stillstandes in jenen Gegenden bestimmte Parlamentärs sind bereits in das feindliche Haupt = Quartier abgegangen, und es steht nun von daher das weitere zu erwarten.

Udine, den 11. Jan.

Hier befinden sich dergleichen die General Keim, St. Julien, Nobili, Dümasselle und viele andere Offiziere. Die Depots erfüllen nun die Straße nach Klagenfurt, und die sogenannte hohe Straße von Triaul ist gleichfalls mit Artillerie, Bagage, Depots, Spitalern, Pferden u. dgl. angefüllt.

G r ä n z.

Die lesthin angezeigte Marschroute des Prinz Condeischen Korps nach Windisch feistritz ist durch eine neuerliche Ordre, damit dasselbe mit dem über Klagenfurt und Marburg angekommenen Baron Hillerischen Corps d'Armee nicht zusammenstoße, dergestalt abgeändert worden, daß das erstere über Wildon Mureck, Radkersburg und Pettau seinen Marsch ohne Rasttage nach Windischfeistritz macht. Dem zufolge traff das Hauptquartier mit dem Prinz Conde, die Reserve und das Regiment Bourbon gestern von hier in Wildon ein, kömmt heute nach Mureck, am 23. nach Radkersburg, am 24. nach Pettau und am 25. nach Windischfeistritz. Die adeliche Infanterie langte gestern hier an, gieng heute nach Wildon, kömmt in den nächstfolgenden 3 Tagen in Mureck, Radkersburg und Pettau, und am 26. in Windischfeistritz an; dieser folgt die adeliche Cavallerie, welche heute hier anlangte, und die nämliche Route, wie die vorige

Colonne nur um einen Tag später macht. Das Spital endlich trifft morgen hier ein, macht wieder um einen Tag später die nämlichen Stationen, und langt am 28. in Windischfeistritz an, wo dann das ganze Corps seine weitere Bestimmung erfährt.

V e n e d i g.

Am 14. d. wurde uns zum Leidwesen aller Musikfreunde und Kenner der vortrefliche Musikmeister Domenico Cimarosa, ein Neapolitaner, durch den Tod entrißen; dieser überraschte ihn bey der Verfassung der neuen Oper, *Artemissa*, welche am Stephanstage in dem Theater la Fenice aufgeführt werden sollte. Gestern wurde sein Begräbniß in der Kirche zu St. Michael, als der Pfarre wo er wohnt, begangen, und Montags werden die feyerlichen Seelenmesse mit einer auserwählten Musik gehalten. Ein gut ausgeführter Grabstein wird der Nachkommenschaft den Ort zeigen, wo die Gebeine dieses seltenen Mannes ruhen.

Ausländische Begebenheiten.

I t a l i e n.

Die kostbare Gemälde-Galerie zu Florenz, deren Aufseher der Ritter Puccini war, ist vor Ankunft der Franzosen von den Engländern noch

gänzlich ausgeräumt, eingepack't, und zu Livorno auf Englische Schiffe mit der Erklärung gebracht worden, daß diese Kostbarkeiten nur gerettet, und bey der Rückkehr des Souverains sogleich wieder nach Toscana zurückgeführt werden sollen.

U n f o n a , den 9. Jän.

Der General Spannochì ist in Arezzo. Das Korps des Generals Pino hat sich gegen Livorno und Pisa concentirt, um allenfalls die Retirade in die Riviera von Genua zu haben. Am Freitag werden hier abermahls 105 Kriegsgefangene Cisalpinen und hiermit 16 Offiziers aus Toscana anlangen, welche unter Eskorte mit den früher angekommenen auf den hierzu requirirten Barken nach Venedig abgefeselt werden.

Deutschland.

W ü r z b u r g , den 6. Jän.

Heute erschien endlich der traurige Tag, an welchem der unter den Waffen grau gewordene General d'Alaglio mit seiner noch 2150 Mann starken Besatzung abzog. Er war zu Pferd, von seinem Generalstab begleitet. Jedes Bataillon, das von seinem Chef angeführt wurde, führte 2 Kanonen bey sich. Sie marschirten mit fliegenden Fahnen, klingenden Spiel, und brennenden Lunten aus. Mit Würde grüßte d'Alaglio

den zum Fenster herausschauenden gefühlvollen General Dumoucau.

W a g r a i n , den 13. Jän.

Am Neujahrstage rückten auch hier 75 Mann franz. Infanterie ein, welchen über etwelche Tage 15 Mann Husaren folgten. Sie setzten Anfangs die Leute in Furcht und Schrecken, und machten sie zittern; allein es herrschte gute Zucht und Ordnung.

Der 8te Jäner setzte ganz Wagrain in die äußerste Bestürzung. Nachts um 11 Uhr kam die Schreckenpost in den Markt, ein Franzose sey unweit davon stark verwundet, und zwey gar getödtet worden. Man wußte Anfangs den Thäter nicht, noch ob ihrer nicht mehrere, oder gar hiesige Pürsche darunter wären. Einer von den Franzosen war leicht, die beyden anderen aber waren wirklich schwer verundet. Man brachte diese alsogleich in warme Zimmer, und leistete, mit innigster Theilnahme an ihrem Unglücke, alle mögliche Hülfe. Einige wurden abgeschickt, dem Thäter nachzujagen, der sich aber nach den Berglehen hin geflüchtet hatte. Die Verabscheuung der Gräueltthat, die Unruhe über die möglichen Folgen, der Wunsch, den oder die Unglücksstifter zu entdecken, war allgemein. Frühe Morgens flogen Soldaten und Bauern mit gleichen Eifer und mit einer noch nie gesehenen Thätigkeit nach allen Seiten aus, und visirten, wo sie hinkamen. Endlich Nachmittags er-

fragte man, daß der Thäter, welcher gleich Anfangs in den Verdacht kam, und wirklich entwischt war, sich bey einem Bauer habe verbinden lassen, und daß er darauf sich Flachau zugewandt habe. Auf diese Rundschau setzten sich alsogleich die Husaren zu Pferde und die Bauern auf Schlitten, und eilten Flachau zu. Hier erfuhren sie seinen Aufenthalt, zogen ihn aus dem Heu hervor, worin er sich versteckt hielt, und eilten mit ihm Wagrain zu, wo alles froh war, und sich von der Angst erholte. Den eigenen Aussagen nach ist der Bösewicht aus Kärnthen gebürtig, ein Vagabund. Er war nur etliche Tage hier, hatte sich als Mähljung verdingt, und dann als Kellner sich brauchen lassen. Er hatte ausgespäht, daß die zwey Soldaten, welche in ihr Quartier spät fortgiengen, Geld hatten, und allein die That aus Raubsucht verübt. Ein Soldat ligt wirklich noch sehr gefährlich darnieder.

Der Kanonendonner, welchen man an einigen Gegenden des Inn's am 5. u. 6. gehört hatte, hatte Bezug auf Italien. Die französisch. Truppen feyerten den Sieg ihrer Waffenbrüder.

Auch in den Inngegenden fühlt man übrigens die wohlthätigen Folgen des Waffenstillstandes. Viele Bauern erhielten ihre vermischten Pferde wieder. General Jöba hält's strenge an das, auch für die besetzten Länder vortheilhafte, und

Schutz und alle Sicherheit versprechende Reglement des Oberfeldherrn Moreau.

Am 12. Abends erschienen französisch. Krieger auch in unserm Zillertal: das erste, seit Jahrhunderten nie gesehene Schauspiel dieser Art in diesem entfernten, friedlichen Thale!

Bei Ulm werden mit unausgesetztem Eifer die Arbeiten zu völliger Zerstörung der Festungswerke fortgesetzt. Die Erde von den Wällen wird neuerlichst abgetragen. Ein gleiches geschieht in Absicht der Stadtmauern, längst der Donau, so auch mit den bombenfesten Gewölben und Gängen. Ein sehr gebauter Thurm genannt, welcher, nach Maßgabe seiner Bauart, sehr alt seyn muß, soll bis auf die Hälfte ungefähr abgetragen werden. Bei diesen und andern hiemit verbundenen Veränderungen, gewinnt die Stadt einen beträchtlichen Vorrath von guten, alten Ziegeln und Steinen, auch Quaderstücken. In Ulm treffen übrigens noch oft gefangene Oesterreicher, darunter auch viele österr. Offiziere, ein. Den 5. d. kamen 31 gefangene österr. Offiziere, unter diesen Prinz de Ligne und Prinz von Lichtenstein, welche am folgenden Tage ihre Reise nach Straßburg fortsetzten.

B a m b e r g.

Als am 17. Jan. der Obergeneral Augereau nach Würzburg abrei-

sete, schickte der hochfürstl. Senat eine Deputation an ihn, wobey der geheime Rath und Dechant Carame das Wort führte und sagte:

„Herr Obergeneral! Mit Mühe erinnert sich noch die Regierung daran, wie Sie die Deputirten derselben bey Ihrer Ankunft in hiesiger Stadt so gütig aufnahmen. Nun benützt sie den Augenblick Ihnen nochmals ihre Ehrerbietung und zugleich die Empfindungen ihrer Erkenntlichkeit für die Güte, welche Sie der Stadt und dem Hochstifte Bamberg erwiesen haben, zu bezeugen. Die Menschlichkeit, Hr. General! und die Schonung, womit Sie uns und unsere Mitbürger behandelt haben, und Ihre Sorge für die Erhaltung der Mannszucht haben Sie bey den Einwohnern Bambergs eben so theuer und ehrwürdig gemacht, als Sie sich durch Ihre Siege und Eroberungen mit Ruhm bedeckt haben; Ihr Aufenthalt in unsern Mauern wird in unsern Jahrbüchern eine glänzende Epoche ausfüllen, welche in den Herzen der hiesigen Einwohner und der Nachkommenschaft mit unvergänglichen Buchstaben eingegraben seyn wird. Immer werden wir Sie unsern Wohlthäter nennen. Wir hoffen von ihrer Menschensliebe und Gewogenheit, Herr General! auch während Ihrer Abwesenheit eines fortdauerenden Schutzes theilhaftig zu werden. Diese einzige Gnade, um welche wir bitten, werden wir als die erste Furcht des Friedens, nach welchem die bedrängte Menschheit seufzet, betrachten.

Wir verbinden Herr General! hiermit die wärmsten Empfindungen für Ihr beständiges Wohl, und versichern sie unserer tiefen Verehrung.“

Die Mitglieder der Regierung zu Bamberg.

Der General Angereau antwortete: „Meine Herren, ich bin durch die Gefinnungen, welche Sie gegen mich äußern, sehr gerührt. Ich bin im Lager gebohren und unter den Waffen erzogen; seit 25 Jahren lebe ich bloß unter den Soldaten; ich habe mich in der Kunst gar nicht beschäftigt; wie man schön sprechen kann; ich bestrebe mich, nur gut und edel zu handeln. Ich liebe das Volk; überall, wo ich mit den franz. Truppen, meistens an ihrer Spitze hinzog, brauchte ich die ganze Kraft, welche mir mein Charakter und meine Stelle gaben, um, so viel an mir war, für das, was den Völkern theuer ist, nämlich für ihre Person, für ihr Eigenthum, für ihre Religion und für ihre Ehre Achtung zu verschaffen. Was die Mannszucht betrifft, darin bin ich unerbittlich; alle Vergehungen, sie mögen kommen, von wem sie immer wolsen, werden streng bestrast. Ich muß Ihnen aber auch eröffnen, daß es auf Sie besonders ankommt, daß die Truppen sich wohl betragen; wenn Sie sodann über etwas zu klagen haben, so wenden Sie sich unmittelbar an mich, ich werde Ihnen gleich Gerechtigkeit wiederfahren lassen.“

Würzburg, den 7. Jan.

Gestern ist unsere Festung den franz. Truppen übergeben worden. Nach 8 Uhr des Morgens zog die Besatzung welche 2150 Mann stark ist, mit ihrem durch Alter und Tapferkeit erwürdigen Kommandanten d'Allaglio ab. Der Zug geschah in folgender Ordnung: 1) Eine Abtheilung fränkischer Jäger, 2) der Commandant Generalmajor d'Allaglio mit seinem Stabe zu Pferde, 3) die Bataillons de Ligne, Neuf und Hornstein, 4) zwey Compagnien Artilleristen, Mineurs und Sappeurs, 5) das Bataillon Bamberg und ein Zug Würzburgis. Kreisdragoner. Jedes Bataillon hatte 2 Stücke Liniengeschütz und die sämtliche Garnison einige und 80 Munitions- und Bagage-Wägen. Der Zug gieng mit allen Kriegsehren zum Rennwegger Thore hinaus, und die ersten Stationen waren Dettel-Schwarzach und Kizingen. Schon vor dem Abzuge rückte eine Compagnie franz. Sappeurs in die Festung ein, und nachher fuhren viele französische Munitions-Wägen hinauf. Späterhin wurde die Festung von einem Bataillon der zweyten Halbbrigade besetzt, der Commandant ist der Chef dieser Brigade.

Auswärtige Zeitungen enthalten
Folgendes.

Regensburg, vom 9. Jan.

Der vorgestrige Aufstand der Hand-

werksgefallen nahm gestern eine weit gefährlichere Wendung. Die Altgefallen fanden sich am Vormittage während der Rathsverammlung auf dem Rathhause ein, und machten neue Forderungen. Auf den für sie nicht ganz ungünstig ausgefallenen Bescheid gaben sie sich aber so wenig zufrieden, daß die schaarenweise vor dem Rathhause versammelten Gesellen auf die im Rathhause postirten Soldaten Steine warfen. Von Seite letzterer fielen ungefähr 3 bis 4 Schüsse, wovon 2 Gesellen auf dem Plage blieben, 2 andere stark verwundet wurden. Auch eine Weibsperson, die sich aus Neugierde herbeydrängte, wurde gefährlich verwundet. Der Magistrat beschloß, die sämtlichen Rebellirenden in Verhaft nehmen zu lassen. Es wurden daher außer der Garnison das bürgerliche Militär zu Fuß und zu Pferde unter Waffen gesetzt, und aus Stadt am Hof eine Assistenten-Mannschaft von 60 Pfälzern herbeygerufen, die um 7 Uhr Abends einmarschirten. Die Garnison rückte gegen Mitternacht unter Eskortirung der Cavallerie auf die Wirthshäuser und Herbergen los, und so wurden die Nacht hindurch gegen 150 Gesellen in Arrest gebracht. Heute Morgens begann die Untersuchung; die Zugänge zum Rathhause sind aber noch immer stark mit Militär besetzt. Heute Abends erwartet man 3 Grenadier-Compagnien von der 42. Halbbrigade.

Schreiben aus Helsingör,
den 3. Jan.

Reisende aus Schweden versichern, daß die Rüstkungen in den schwedischen Häfen mit vielem Eifer betrieben werden. Das Militair soll sich nach den Küsten von Holland und Schonen ziehen, und die Küstenpartouillen erstrecken sich von Gothenburg bis nach Landskrona.

Das Gerücht, daß englische Fregatten verschiedenen Nordwegischen Häfen liegen und andere bey Schagen kreuzen sollten, ist ganz unzuverlässig. Vermuthlich sind es nur die in der Nordsee gewöhnlichen englischen Kreuzer.

Ein hier gestern verbreitetes Gerücht, als hätten sich 2 dänische Fregatten mit 4 Englischen in den Gewässern bey Livorno so tapfer geschlagen, daß die 4 englischen Fregatten sich würden haben ergeben müssen, wäre nicht ein engl. Linienschiff ihnen zu Hilfe gekommen, ist gar nicht zu verbürgen. Nach diesem Gerücht sollen die 2 dänischen Fregatten zu Gibraltar aufgebracht seyn.

Man hofft noch immer, daß die Frrungen zwischen England und Rußland in der Güte werden beygelegt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 31. Dez.

Um die Schiffsausrüstungen zu beschleunigen, sind von den See-Limiten in den Dänischen Provinzen eine bedeutende Anzahl Handwerker zum Arbeiten bey dem hiesigen Seeholm ausgeschrieben. Mehrere Transporte sind schon mit Extrapost hier angekommen, und schleunigst in Arbeit gesetzt. Dem Vernehmen nach wird vorläufig ein Blockschiff zugleich mit den gehörigen Defensions Fahrzeuge ausgerüstet, und im Grunde stationirt werden. Die Einfuhr aller englischen Waaren ist nun in Rußland verboten, und es werden Verzeichnisse über alle englische Waaren gemacht, welche im Lande sind.

Großbritannien.

London den 29. Dezember.

Unser Ministerium hat dem Schwedischen außerordentlichen Gesandten völlige Genugthuung wegen der Wegnahme des Schiffes bey Barcellona zugesichert, wenn es sich ausweisen sollte, daß der Vorfall sich so verhält, wie der Gesandte ihn vorstellt.

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, als Dienstags und Frentags. Sie kostet für hiesige Abnehmer halbjährig 2 fl. 15 kr. Auf der Post 3 fl. Einzeln das Stück 3 kr.